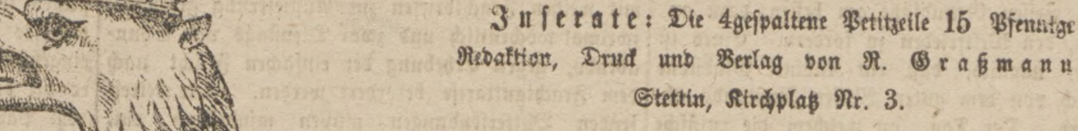
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 14. April 1880. Nr. 173.

Deutschland.

Berlin, 13. April. Die „National-Zeitung" schreibt:

Die Königin Viktoria wird am 17. d. Mts. in London zurückerwartet. Donnerstag, den 15., werden die englischen liberalen Führer zur ersten Parteiberathung zusammentreten. Die Zusammensetzung des zukünftigen liberalen Kabinets wird zweifelsohne im Vordergrund der Diskussion stehen. Eine Reihe von hervorragenden Persönlichkeiten der bisherigen Opposition beanspruchen einen Sitz in der Regierung und daher dürfte es dem zukünftigen Premier, wer es auch sein möge, nicht leicht werden, unter den Kandidaten für die verschiedenen Aemter eine entsprechende Auswahl zu treffen, ohne die Empfindlichkeit der von ihm nicht berücksichtigten Parteigenossen auf das Schwerste zu verletzen. Von den unter Gladstone bis 1874 im Amte befindlich gewesenen Staatsmännern werden diesmal kein Portefeuille beanspruchen: der Herzog von Argyll, die Lords Aberdare und Ripon. Argyll war Staatssekretär im indischen Amte, Aberdare zuletzt Lordpräsident des Geheimen Raths, Ripon, bis August 1873 Lordpräsident des Geh. Raths, mußte in Folge seines Uebertritts zur katholischen Kirche resigniren.

Was nun die Zusammensetzung des zukünftigen Kabinets betrifft, so hat neben Gladstone, namentlich wenn derselbe bei seiner Weigerung, an die Spitze der Regierung zu treten, beharrt, Lord Granville die meiste Aussicht, Premierminister zu werden.

Wird Granville Premier, so fällt das Auswärtige Amt aller Wahrscheinlichkeit nach Lord Hartington zu.

Es sind übrigens nicht blos persönliche Fragen, die bei der Zusammensetzung des Kabinets zum Austrag kommen. Die verschiedenen Nüancen innerhalb der liberalen Partei suchen sich Geltung zu verschaffen und das radikale Element scheint mit seinen Ansprüchen nicht zurückhalten zu wollen, wie es durch die Zahl seiner Vertreter auch zu solchen wohl berechtigt erscheint.

Was die bezüglich der einzelnen Posten auftretenden Kandidaten betrifft, so heben wir nachstehend die am meisten in Betracht kommenden Persönlichkeiten hervor.

Lord-Kanzler würde wieder Lord Selborne werden.

Lord Derby ist, wie es heißt, zum Kolonialminister ausersehen.

Schatzkanzler soll Childers werden.

Für das Indische Amt ist Lord Northbrook ausersehen.

Zum Minister des Innern scheint Harcourt designirt zu sein.

Für das Kriegsamt ist Forster ausersehen.

Die übrige Rollenbesetzung in dem neuen Kabinet ist noch unbestimmt. Marineminister wird möglicherweise Lowe oder Göschen, die beide schon der Regierung angehörten. Für die Posten der Unterstaats- oder Parlamentssekretäre dürften außer Professor Fawcett und Grant Duff die Radikalen Sir Charles Dilke, Mitglied für Chelsea, und Joseph Chamberlain für Birmingham in Aussicht genommen sein.

— Bei der noch immer nicht ruhenden Orthographiefrage wird die Behauptung fortwährend wiederholt, der Staatssekretär im Reichsamt des Innern habe seine Beamten angewiesen, die neue Rechtschreibung vom 1. Juli ab im amtlichen Verkehr zu gebrauchen. Offiziöserseits wird dagegen mit Bestimmtheit versichert, daß eine solche Anordnung im Reichsamt des Innern niemals ergangen ist.

— Die „Post" veröffentlicht ein Schreiben, mit welchem der Reichstags-Abgeordnete Bühler am 29. Februar d. J. seinen gestern vom Reichstage abgelehnten Antrag auf Berufung eines Staatenkongresses behufs Herbeiführung einer allgemeinen Abrüstung dem Reichskanzler überreicht hatte, sowie die Antwort des Fürsten Bismarck vom 2. März dss. Js. In letzterer heißt es: „Ich bin leider durch die praktischen, dringlichen Geschäfte der Gegenwart so in Anspruch genommen, daß ich mich mit der Möglichkeit einer Zukunft nicht befassen kann, die, wie ich fürchte, wir beide nicht erleben werden. Erst wenn es Ihnen gelungen sein wird, unsere Nachbarn für Ihre Pläne zu gewinnen, könnte ich oder ein anderer deutscher Kanzler für unser stets defensives Vaterland die Verantwortlichkeit für analoge Anregungen übernehmen. Aber auch dann fürchte ich, daß eine gegenseitige Kontrole der Völker über den Rüstungszustand ihrer Nachbarn schwierig und unsicher bleiben und das Forum, welche sie wirksam handhaben könnte, schwer zu beschaffen sein wird." Herr v. Bühler scheint sich nach einem weiteren Schreiben an den Reichskanzler, welches die „Post" gleichfalls veröffentlicht, in der That nunmehr unter Berufung auf diesen Entscheid Bismarck's an die übrigen Mächte gewandt zu haben. Mit welchem Glück, brauchen wir wohl nicht zu sagen; wir werden demnächst in der „Post" vielleicht auch die Antworten der einzelnen Regierungen zu lesen bekommen.

— Bezüglich der Abstimmung über die Militärvorlage und der unerwartet starken Majorität für das Gesetz schreibt die „N. L. C.":

„Mit nahezu hundert Stimmen Mehrheit haben Konservative und Nationalliberale der Vorlage zugestimmt. Die über Erwarten große Majorität erklärt sich aus der Abwesenheit vieler Mitglieder des Centrums; die „Germania" konstatirt, daß allein von ihrer Partei 38 Abgeordnete bei der Abstimmung fehlten, während bei den zustimmenden Parteien nur geringe Lücken vorhanden waren. Die Abstimmung über die weitaus wichtigste Vorlage der Session hat eine über den speziellen Gegenstand hinausgehende Bedeutung als Signatur der politischen Situation. Während in der Fiktion die konservativ-ultramontane Koalition noch immer ihr nebelhaftes Dasein fristet, zeigt sich die ganze Nichtigkeit dieser Illusion, sowie ernstlich die praktische Probe gemacht wird. Der Gedanke, aus Centrum und Konservativen eine parlamentarische Majorität zu bilden, hat sich trotz seiner vollkommenen inneren Berechtigungs- und Haltlosigkeit mit seltener Zähigkeit bei den Politikern der Rechten festgesetzt; immer und immer wieder muß darauf hingewiesen werden, wie diese Kombination sofort versagt, wenn sie praktisch ihre Kraft beweisen soll. Es hat sich wieder einmal mit unwiderleglicher Klarheit ergeben, daß unter den in Deutschland herrschenden Verhältnissen für wichtige gesetzgeberische Fragen eine andere Majorität gar nicht denkbar ist, als eine aus gemäßigt Liberalen und Konservativen gebildete. Diese durch eine mehr als zehnjährige Geschichte erwiesene Thatsache ist wieder einmal handgreiflich hervorgetreten, und wird und muß ihre Wirkung üben. An den harten Wahrheiten der Thatsachen findet das Streben der Konservativen, sich mit dem Centrum zu verständigen, immer von neuem seine Grenzen. Das ist die Lehre der Abstimmung über die Militärvorlage; wir hoffen, sie wird praktisch nicht verloren sein und eine konservative Politik wird sich nicht weiter in den verkehrten und verderblichen Gedanken einleben, durch Zugeständnisse auf dem Gebiete der Schul- und Kirchenfragen den Widerstand des Centrums auf anderen politischen Gebieten zu brechen."

Die Erwartungen, welche die „N. L. C." an diese Abstimmung knüpft, bedauern wir nicht theilen zu können. In der konservativen Fraktion selbst hat die bemerkenswertheste Schiebung nach rechts stattgefunden. Mit einer konservativen Partei, welche die Politik des Reichskanzlers und des Kultusministers Falk vertrat, war es für die Liberalen in entscheidenden Fragen nicht schwer, sich zu verständigen. Die jetzige konservative Partei ist eine Mischung der früheren konservativ-ministeriellen Partei mit Agrariern, Partikularisten, Deklaranten, konfessionellen Politikern und diese letzteren Elemente sind in jener Fraktion jetzt die leitenden Elemente. Der natürliche Zug derselben geht nach dem Centrum; dort finden sie ganz dieselben Elemente, wenn auch in etwas anderer Färbung. In einzelnen staatlichen Fragen findet sich diese konservative Partei mit den Liberalen zusammen; im Uebrigen fühlt sie sich dem Centrum durchaus wahlverwandt. Die Vergleichung, welche zwischen den früheren Beziehungen zwischen Liberalen und Konservativen und den heutigen gezogen werden, scheinen uns daher nicht mehr zutreffend.

— Aus Petersburg werden der „Presse" einige interessante Details über die Tagesordnung des Kaisers Alexander mitgetheilt. Eine Aenderung gegen früher ist darin nur insofern eingetreten, als der Kaiser das Palais gemeiniglich nur in verschlossenem Wagen unter Begleitung von sechs Reitern seines eigenen Konvois (Tscherkessen) verläßt. Im Innern des Palais hat der Kaiser seine Lebensweise sonst wenig verändert. Wie früher, steht er auch jetzt um 7 Uhr Morgens auf. Während er Toilette macht, wird ihm darüber berichtet, was er an diesem Tage vor einem Jahre gethan, welche Uniform er getragen, wen er empfangen hat u. s. w. Dann nimmt er seinen Thee ein und empfängt den Stadthauptmann, den Minister des kaiserlichen Hofes und andere Würdenträger. Nach längerem Auf und Abgehen in den weiten Gemächern des Riesenpalais kehrt er in sein Arbeitskabinet zurück und macht dann der kranken Kaiserin einen Besuch, wobei er es nie unterläßt, seine Tochter, die Herzogin von Edinburgh, zu besuchen, die mit ihren Kindern dieselben Gemächer bewohnt, die sie als junges Mädchen innegehabt hat. Darauf empfängt der Kaiser die Minister und die anderen hochgestellten Beamten, die zum Vortrag befohlen sind, und arbeitet mit denselben. Um 12 Uhr wird das Frühstück gereicht, das der Kaiser gewöhnlich in seinem Kabinet allein zu sich nimmt. Auch die übrigen im Winterpalais wohnenden Mitglieder der kaiserlichen Familie pflegen das Dejeuner allein in ihren Gemächern einzunehmen. Nach dem Frühstück pflegt dann der Kaiser eine Ausfahrt vorzunehmen, die stets einen bestimmten Zweck hat, sei es einer Wachtparade beizuwohnen oder einem Mitgliede des kaiserlichen Hauses einen Besuch abzustatten. In das Palais zurückgekehrt, verbringt er die Zeit bis zum Diner entweder mit Arbeiten oder er stattet der Kaiserin oder seinen Kindern, am häufigsten seiner Tochter, Besuche ab, mit deren Kindern er zu plaudern und zu spielen liebt. Das Diner wird präzise um 6 Uhr eingenommen, und zwar seit der Katastrophe im Winterpalais vom 5. Februar nicht mehr in einem bestimmten Saal und auch nur selten von allen Mitgliedern der kaiserlichen Familie gemeinschaftlich. Eine Ausnahme machen natürlich die großen sogenannten Galadiners. In solchen Fällen speist der Kaiser mit allen Mitgliedern der kaiserlichen Familie und den fremden Botschaftern an einer Tafel, und zwar dann auf Gold. Um 9 Uhr wird der Thee servirt. Nachdem er denselben eingenommen, macht der Kaiser zuweilen mit Personen aus seiner nächsten Umgebung noch ein kleines Spiel, gewöhnlich eine Whistpartie, und begiebt sich dann, spätestens um 11 Uhr, zur Ruhe.

— Der „Golos" veröffentlicht, wie ein Petersburger Telegramm vom Heutigen mittheilt, ein in dortigen Kreisen auf offiziöse Informationen zurückgeführtes Schreiben des Professor Martens über den russisch-chinesischen Konflikt, in welchem nachgewiesen wird, daß Rußland verpflichtet sei, Kuldscha zurückzugeben, wenn China für die Sicherheit der russischen Grenzen und für die Ausführung der abgeschlossenen Verträge Garantien gewähre.

Die Ausführung des im September v. J. in Livadia unterzeichneten Vertrags, zu dessen Abschluß der chinesische Gesandte, Tschong-How, ermächtigt gewesen sei, werde von der chinesischen Regierung verweigert; Rußland werde sich zu einer Rückgabe Kuldschas nur im Wege freundschaftlichen Uebereinkommens verstehen, der Anwendung von Gewalt aber niemals nachgeben. Der gegenwärtige Konflikt mit China sei eine Folge des Umstandes, daß an dem Pekinger Hofe die von Bogdokhan und Tso-tsun-ton geleitete anti-europäische Partei zur Herrschaft gelangt sei, die Lage der europäischen Bevölkerung in China und die dem Auslande von China gemachten Zugeständnisse würden im Falle eines Krieges zwischen Rußland und China aufs Aeußerste gefährdet sein, die Niedermetzelung von Europäern sei höchst wahrscheinlich, der Handel mit China werde durch den jetzigen Konflikt auf das Ungünstigste beeinflußt werden. Von allen in Peking vertretenen Mächten werde auch die allgemeine Gefahr und die Solidarität ihrer Interessen keineswegs verkannt, vielmehr seien alle bemüht, dem Einfluß der anti-europäischen Partei in China entgegenzuwirken und die legitimen Ansprüche Rußlands aufrecht zu erhalten. England sei dabei am meisten betheiligt, es sei eine gänzlich ungerechte und falsche Beschuldigung, wenn behauptet werde, daß England den Konflikt zwischen Rußland und China veranlaßt habe, der ein Konflikt zwischen China und allen civilisirten und bei dem Handelsverkehr mit China betheiligten Nationen zu werden drohe. Der Vertreter Englands in Peking sei unter dem Beistande des russischen Geschäftsträgers auf das Emsigste bemüht, die drohende Gefahr zu beschwören.

Die „Agence Russe" erklärt die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß 20—40,000 Chinesen die Grenze überschritten hätten, für unrichtig. Ebenso unbegründet sei auch die Mittheilung, nach welcher die russische Regierung den russischen Missionen ein Cirkularschreiben habe zugehen lassen, um Informationen über die Gesetzgebungen des Auslandes bezüglich der Auslieferung einzuziehen.

Was den angeblich beabsichtigten Feldzug gegen die Turkmenen anbetreffe, so werde die Regierung ohne Zweifel die Einfälle der Turkmenen nicht ungestraft lassen, bisher sei aber noch kein bestimmter desfallsiger Plan festgestellt. General Skobeleff habe sich lediglich nach dem Grenzgebiete begeben, um über die Frage an Ort und Stelle militärische Studien vorzunehmen.

Ausland.

Paris, 11. April. Der Bischof von Coutances und Avranches hat an den Präsidenten der Republik ein Schreiben gerichtet, worin er dem Inhalte des Briefes, welchen der Kardinal-Erzbischof von Rouen an das französische Staatsoberhaupt gerichtet, seine volle Zustimmung giebt. Die Erzbischöfe erheben jetzt in ihrem eigenen Namen Protest gegen die Dekrete vom 29. März und lassen dann auch ihre Bischöfe Einspruch erheben. Dieses geschieht, weil das Konkordat verbietet, daß sie gemeinschaftliche Handlungen vornehmen. Sie sind trotz alledem aber doch nicht auf gesetzlichem Boden, da sie dem Gesetze zufolge überhaupt nicht das Recht haben, öffentliche Proteste gegen das Auftreten der Regierung zu erlassen. In dem Ministerrath vom nächsten Dienstag wird diese Sache zur Sprache kommen, und wie verlautet, werden in demselben Maßregeln beschlossen werden, um dem ungesetzlichen Auftreten der Bischöfe ein Ziel zu setzen. Man wird sie vorerst in einem Rundschreiben auffordern, sich streng an das Konkordat und die Gesetze zu halten, eine jede Kundgebung gegen die Regierung zu unterlassen, und ihnen zugleich zu verstehen geben, daß, wenn sie sich nicht fügen, man die äußerst strengen Strafen, welche das Strafgesetzbuch gegen die widerspenstigen Bischöfe enthält, gegen sie in Anwendung bringen werde. In den klerikalen Kreisen erklärt man aber, daß die Bischöfe den Widerstand fortsetzen werden. Die Bischöfe selbst sind in einer verzweifelten Lage. Sie sind nicht die Herren, sondern genöthigt, den Gesinnungen der fanatischen Unterpriester, Mönche und gläubigen Laien nachzugeben, die mit Ungestüm verlangen, daß man gegen die Regierung vorgehe.

Wie aus Rom verlautet, wurde der Dominikaner-Pater Didon, der während der letzten Fastenzeit freisinnige Predigten hielt, in ein Kloster auf Korsika verbannt.

Paris, 12. April. Die gestrige Rede Clemenceaus an seine Wähler darf als eine offene Kriegserklärung und Ultimatum an den Opportunismus, sowie als Programm der Radikalen für die nächsten allgemeinen Wahlen betrachtet werden. In Regierungskreisen ist man durch die Heftigkeit der Angriffe Clemenceaus auf die jetzige resultatlose Politik um so mehr beunruhigt, als die Anschauungen der Menge, vor welcher Clemenceau sprach, sichtlich noch über dessen Anschauungen hinausgehen, wie die Wahl des nicht amnestirten Kommunards Trinquet zum Ehrenpräsidenten zeigt. Gleich verstimmend wirkt der relative Triumph des ultraradikalen Kandidaten Beauguier bei der Deputirtenwahl in Besançon, welcher den von der „Rep. Fr." patronisirten Opportunisten Ordinnion schlug. Das Wahl-Programm der Ultraradikalen umfaßte die Beseitigung der Präsidentschaft und des Senats, sowie Trennung von Staat und Kirche.

London, 10. April. Ein österreichischer Staatsmann äußerte sich gegen den Wiener Berichterstatter des „Daily Telegraph" über die möglichen Folgen des englischen Ministerwechsels wie folgt:

„Es würde in der That unrecht unsererseits sein, in Abrede zu stellen, daß wir in Lord Beaconsfield einen Freund verlieren, der uns stets Vertrauen und Theilnahme entgegenbrachte und dem es zuzuschreiben ist, daß in Oesterreich und in Ungarn ähnliche Gefühle gegen England gehegt wurden. Ein Ministerium Gladstone wird allerdings nicht in Uebereinstimmung mit jenen Grundsätzen des Mißtrauens regieren, die Herr Gladstone als Parlamentskandidat aufgestellt hat. Nichts desto weniger ist nach solchen Reden und nach einem solchen Programme Grund zu Besorgnissen vorhan-

den, und man kann es uns nicht übel nehmen, wenn das neue Ministerium uns nicht gerade mit Sympathie oder Vertrauen beseelt. Es wird sich bald zeigen, wessen Grundsätze am besten dazu angethan sind, den Weltfrieden zu fördern. Eines ist indeß sicher, nämlich, daß ein Kabinet Gladstone ausschließlich von dem guten Willen Rußlands abhängen wird. Der Tag, an welchem die russische Regierung England irgend einen Anstoß giebt, wird das Ende des liberalen Ministeriums sehen. Der Himmel gebe, daß ein solcher Zwischenfall nicht den Frieden Europa's stören möge. Der Sturz des liberalen Ministeriums würde um solchen Preis zu theuer erkauft sein."

Demselben Berichterstatter zufolge haben die englischen Wahlen und der wahrscheinliche Rücktritt des Kabinets Beaconsfield eine große Bestürzung in der Umgebung des Sultans hervorgerufen. Der Sultan selber soll die Furcht ausgedrückt haben, daß die liberale Regierung Englands das osmanische Reich der letzten Bürgschaften seiner Existenz berauben werde. Ganz abgesehen von dem Einfluß des liberalen Kabinets stehe zu befürchten, daß die slawische Bevölkerung und die übrigen Feinde der Türkei jetzt neuen Muth für die Ausführung ihrer Pläne finden würden. Man sei daher an der Pforte zu der Ueberzeugung gekommen, daß es das klügste sei, enge Beziehungen zu Oesterreich herzustellen; nur so könnten die nöthigen Vertheidigungsmittel gegen nationale Umtriebe gefunden werden. Der Sultan habe daher Edhem Pascha beauftragt, sich in Wien umzusehen, ob Neigung vorhanden sei, ein österreichisch-türkisches Bündniß abzuschließen.

Das diesjährige Derby-Rennen wird wahrscheinlich das letzte sein, welches in Epsom stattfindet. Das Grundstück, auf welchem sich die berühmte Rennbahn befindet, hat nämlich einen Besitzer erhalten, der dem Turf nicht hold ist und dem Jockey-Klub die fernere Benutzung der Rennbahn gekündigt hat. Der Schauplatz des beliebten Rennens wird von 1881 ab wahrscheinlich nach Gravesend verlegt werden, nachdem der „Derby" im Mai d. Js. sein 100jähriges Jubiläum begangen haben wird.

Provinzielles.

Stettin, 14. April. Der Wochenschrift der „Pommerschen ökonomischen Gesellschaft" entnehmen wir folgende Notiz, die unseren Landwirthen wohl von Interesse sein dürfte: Unseren Zweigvereinen theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß von der Centralversammlung unserer Gesellschaft mit Rücksicht auf ein neues, die Verlegung der Versuchsstation nach Stettin betreffendes Anerbieten der Aktien-Gesellschaft Westend-Stettin beschlossen worden ist, eine außerordentliche Central-Versammlung nach Neustettin gelegentlich der am 25. und 26. Mai cr. daselbst stattfindenden Distriktsschau behufs Erledigung dieser Angelegenheit einzuberufen. Indem wir uns die Veröffentlichung der Tagesordnung und der näheren Motive für die am 15. April cr. fällige Nummer der Wochenschrift vorbehalten, ersuchen wir die verehrl. Vereins-Vorstände gleichzeitig ergebenst, die Wahlen der Delegirten für diese Versammlung so zu beschleunigen, daß das Ergebniß derselben bis zum 25. April cr. spätestens dem Generalsekretariat zu Regenwalde mitgetheilt werden kann. Saleske, den 23. März 1880. Das Hauptdirektorium der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft. v. Below-Saleske.

— Vom 1. Mai d. J. ab bis ult. September cr. werden auf der Hinterpommerschen Bahn Buttersendungen nach Berlin und Stettin, welche mit weißen Frachtbriefen zur Auflieferung gelangen, zweimal wöchentlich und zwar Dienstags und Sonnabends, gegen Erhebung der einfachen Fracht nach dem Frachtguttarife befördert werden. Die betreffenden Buttersendungen müssen mindestens eine Stunde vor Abgang der betreffenden Züge zur Auflieferung gelangen.

— Während unserer Stadt zu einem Krieger-Denkmal noch immer das nöthige Geld fehlt und einstweilen auch noch keine Aussicht vorhanden ist, dasselbe zu erlangen, ist Greifenhagen in der glücklichen Lage, die nöthigen Mittel für ein Kriegerdenkmal zu haben, aber dort kann man keinen passenden Platz finden, auf dem dasselbe aufgestellt werden kann. Der dortige Magistrat hat auf Anregung des Herrn Landrath Coste bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, den zwischen dem alten Kirchhof und der Lindenstraße belegenen Platz der sogenannten „neuen Anlage" als die einzige geeignete Stelle zur Errichtung des Denkmals herzugeben; die Stadtverordneten-Versammlung hat jedoch diesen Antrag abgelehnt. Wie die „Greifenhagener Zeitung" behauptet, giebt es in Greifenhagen gar keine andere Stelle für das Denkmal und so werden die Greifenhagener wohl so lange auf Errichtung des Denkmals warten müssen, bis die Herren Stadtverordneten über den Platz einig werden.

+ **Pasewalk**, 11. April. Das Komitee zur Vorbereitung einer Gewerbe-Ausstellung hierselbst beschloß in seiner gestrigen Sitzung: in Erwägung, daß die Zeit bis zur Eröffnung der Ausstellung (ausgangs August oder anfangs September) für die Aussteller zur Anfertigung von wirklich guten Gegenständen zu kurz, in fernerer Erwägung, daß das Interesse der Bürgerschaft, wie sich bei der Zeichnung der Antheilscheine ergeben habe, dem Unternehmen nicht günstig sei und in endlicher Erwägung, daß in den maßgebenden Kreisen sich nicht eine wünschenswerthe Unterstützung des Projekts gefunden habe, sein Mandat in die Hände seines Auftraggebers zurückzulegen. Dieser Beschluß wurde heute einer zu diesem Zwecke einberufenen Bürger-Versammlung mitgetheilt, welche dem provisorischen Komitee und namentlich dem Herrn Arthur Pagels für seine Mühewaltung bei Ermittelung der thatsächlichen Verhältnisse ihren Dank aussprach.

* **Bütow**, 12. April. Der einzige Sohn der Wittwe W. von hier war vorige Woche in dem Dorfe Bernsdorf als Maurer beschäftigt gewesen; da seine Arbeit noch nicht beendet, blieb er auch Sonntag dort. Bei einem betheiligten Tanz-Vergnügen im Dorfe, wo auch tüchtig getrunken worden, gerieth er in Streit mit dem Fischerknecht M., welcher dem p. W. mit einer Flasche derartig auf den Kopf schlug, daß er todt niederstürzte. Die Leiche sowie der Mörder wurden heute nach der Stadt transportirt; letzterer war nach der That geflüchtet, aber bald ergriffen worden.

Vermischtes.

— (Ein Manuskript des heiligen Petrus.) Nach einer Mittheilung des in Konstantinopel erscheinenden Journals „Saboath" hätte man in jüngster Zeit ein Manuskript des Apostels Petrus entdeckt. Ein Mann, Namens Core, starb im vorigen Jahre zu Jerusalem in einem Alter von 109 Jahren und anscheinend unter dürftigen Vermögens-Umständen. Nach seinem Tode entdeckte man aber bei ihm nebst einer großen Menge von Geldstücken im Werth von 200,000 Francs ein voluminöses Papyrus-Manuskript, das in grüne Seide eingehüllt und von der Zeit so zugerichtet war, daß es bei der ersten Berührung in Fetzen zerfiel. Auf dem Papyrus standen in schönen hebräischen Buchstaben die Worte: „Petrus, Fischer, Anhänger (oder Schüler) Jesus, des Sohnes Gottes und Fortsetzer seines Werkes, spricht zu den Völkern der Erde, welche das Wort des Herrn hören, nach der Liebe und im Namen des allerheiligsten Gottes." Das Manuskript ist in eigenthümlicher Weise unterfertigt: „Ich, Petrus der Fischer, im Namen Jesu, habe das Wort der Liebe im 50ten Jahre meines Alters, am 30ten Ostertage nach dem Tode meines Herrn und Meisters Jesus Christus, Sohnes der Maria und im Hause Belierl's, des Schreibers des Tempels des Herrn, zu schreiben beendigt." Die Bibelgesellschaft in London hat, über den Fund zu Rathe gezogen, sogleich eine Kommission an Ort und Stelle entsendet, welche sich nach genauer Untersuchung für die Echtheit dieses Manuskriptes ausgesprochen haben soll, das es angeblich für ein Werk des Apostels erklärte. Die Bibelgesellschaft hielt dafür, daß Petrus schreiben konnte, aber während das Evangelium des heiligen Markus dasselbe sagt, ließe eine gewisse, etwas dunkle Stelle in den Akten der Apostel das Gegentheil vermuthen. Das hat den Eifer der Bibelgesellschaft angefacht, das fragliche Manuskript zu studiren. Zwischen der Kommission in Jerusalem und der Bibelgesellschaft in London herrscht daher gegenwärtig ein lebhafter Austausch von Korrespondenzen. Die Bibelgesellschaft hat der Familie K . . . in Stockholm, an welche die Erbschaft des alten Core fällt, die Summe von 20,000 Pfund Sterling oder 500,000 Francs für das Manuskript geboten, aber diese will es nicht verkaufen, gestattet jedoch die Reproduktion und Uebersetzung desselben. Die Brüder Abdullah in Konstantinopel haben sich zu einer photographischen Ausgabe angetragen. Soweit die Mittheilungen des türkischen Blattes, welche einfach zitirt sein mögen, es ist abzuwarten, was an der Sache ist.

— Aus Widdin wird der „Dtsch. Z." eine dunkle Geschichte mitgetheilt. Der serbische Abgeordnete Adam Bogosavljevic, einer der intelligentesten Männer Serbiens, der sogenannte „Bauern-Philosoph", ist vor kurzer Zeit verhaftet und nach Zajcar gebracht worden, wo er am 2. April plötzlich verschied. Es heißt, derselbe sei an dem Genusse einer Tasse Thee gestorben oder — wie serbische Blätter schreiben — „gestorben worden". Seine Verwandten und Parteifreunde telegraphirten sofort nach Belgrad, und begaben sich von dort die Aerzte Dr. Stejic und Dr. Danic nach Zajcar, um die Sezirung vorzunehmen. Die Nachricht vom Tode Bogosavljevic's hat in ganz Serbien große Aufregung hervorgerufen, und die serbischen Journale veröffentlichen zahlreiche Beileids-Telegramme aus vielen Städten des Landes. Auch der Belgrader „Videlo" nimmt von dem Tode dieses Mannes in eingehender Weise Notiz mit der Bemerkung, daß es im Interesse der Regierung liege, so schnell als möglich den Schleier zu lüften, welcher über dem plötzlichen Tode des Abgeordneten schwebe. Adam Bogosavljevic war 36 Jahre alt; obwohl Sohn eines Bauers, erhielt er doch eine gute Schulbildung und absolvirte die philosophische Fakultät in Belgrad. Er selbst blieb Bauer, nahm nie ein Staatsamt an und stand als Abgeordneter von Kujazevac stets in den Reihen der besonnenen Opposition. Seine Rednergabe und unbestechliche Ehrlichkeit erregten in der Skupschtina vollste Bewunderung. Obwohl er vollkommen europäische Bildung genossen, der französischen, deutschen, englischen und russischen Sprache mächtig war, konnte er es nie über sich bringen, europäische Kleidung zu tragen; er ging im serbischen Bauern-Kostüme selbst in die Salons des Fürsten. Seine Verhaftung erfolgte angeblich wegen seiner erst jetzt zu Tage getretenen Theilnahme am Topola Putsch am 8. Dezember 1877. Hoffentlich wird bald Licht über diese Affaire verbreitet, denn es ist schwer, an einen natürlichen Tod dieses Mannes zu glauben in einem Lande, welches das plötzliche Verschwinden von Personen gewohnt ist und dafür das Sprichwort besitzt: „Die Finsterniß hat ihn verschlungen!"

Telegraphische Depeschen.

Stockholm, 12. April. Die zweite Kammer hat die Militärvorlage mit 121 gegen 75 Stimmen abgelehnt. Staatsminister De Geer gab in Folge dessen die Erklärung ab, daß er sich als der Last der Regierung enthoben betrachte.

Christiania, 12. April. Der Storthing hat das skandinavische Wechselgesetz angenommen.

Pest, 13. April. Das Unterhaus hat mit 172 gegen 62 Stimmen den früheren Minister für öffentliche Arbeiten und Kommunikationen, Thomas Péchy, zu seinem Präsidenten gewählt.

Rom, 13. April. Ihre k. Hoheit die Frau Kronprinzessin ist heute früh nach Neapel abgereist.

Petersburg, 13. April. Im Befinden des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff war gestern Abend einige Besserung eingetreten, auch hatte derselbe wieder einige Nahrung zu sich genommen und etwas Schlaf gehabt. Die vergangene Nacht hat der Fürst aber, nach dem heute früh ausgegebenen Bulletin, schlaflos zugebracht. Die Schwäche dauert fort, die Herzthätigkeit ist eine geringe, der Kopf ist frei.

London, 13. April. Die Führer der liberalen Partei treten nächsten Donnerstag zur formellen Berathung zusammen. Das Uebungsschiff „Atalanta", welches im Oktober v. J. mit 300 jungen Seeleuten eine Uebungsfahrt nach Westindien angetreten hatte, wird seit dem 31. Januar d. J., wo dasselbe Bermuda verlassen hatte, vermißt. Das Kanal-Geschwader ist zu dessen Aufsuchung abgegangen.

Der „Times" wird aus Konstantinopel von gestern gemeldet, die Konvention der Türkei mit Montenegro werde in den nächsten Tagen unterzeichnet werden.

London, 13. April. Der Vizekönig von Indien, Lord Lytton, ist unter dem Titel: Earl Lytton in den Grafenstand erhoben worden.

Der „Globe" meldet, nach einer heute in Liverpool eingetroffenen Privatdepesche sei der König von Birma gestorben. Ein weiteres Privattelegramm des „Globe" aus Valparaiso vom 10. d. Mts. bestätigt, daß Callao von den Chilenen blokirt wird.

Berlin, 12. April.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	99,75 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,00 bz
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	99 75
Staats-Schuld-Scheine	3½	96,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	104,00 bz
do. do.	3½	94,40 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	108,30
do	5	104,09 bz
Central-Landschaftl	4	99,20 bz
Kur- und Neumärk.	3½	94 00 G
do. neue	3½	91,20 G
do.	4	100,00 B
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	90,75 G
do.	4	100,00 bz G
do.	4½	101,80 bz
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	99,40 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	90,60 G
do. do.	4	99,10 G
do. do.	4½	100,60 G
do. do. 2. S.	5	—,—
Ostpreußische	3½	90,60 G
do.	4	99,10 bz
do.	4½	101,25 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	100,50 G
Pommersche	4	100,50 bz
Posensche	4	99,80 bz
Preußische	4	99,80 bz
Schlesische	4	100,20 G

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe 1866	4½	100,50 G
do. Eisenb.-Anleihe.	5	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	144,00 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	282,00 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,00 G
do. 35-fl.-Loose	—	175,50 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,60 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,25 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	133,80 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,40 bz G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	120,60 B
do. do. do. 2. Em.	5	117,90 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,50 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,25 B
Meininger Loose	—	26,70 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	124,00 bz G
Oldenburger Loose pr. St.	3	156 90 G

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. bck. 1881	6	10[illegible] bz G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	100 90 bz B
Oester. Gold-Rente	4	76 40 bz
do. Papier-Rente	4½	63,00 bz B
do. Silber-Rente	4½	63,30 bz G
do. 1854-Loose	4	118,00 bz
do. 1858-Loose	—	335,20 G
do. 1860-Loose	5	124 60 bz G
do. 1864-Loose	—	310,25 bz
Ungar. Goldrente	6	96,40 bz B
Russ. Boden-Credit	5	79,50 bz
Russ. con ol. Anl. v. 1871	5	88,10
do. do. v 1872	5	88 1[illegible]
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	—,—
do. v 1877	5	90 60 bz B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6½	4	148,75 bz
Bergisch-Märkische	4	4	106,25 bz
Berlin-Anhalt	5	4	118 00 bz G
Berlin-Dresden	0	4	18,25 bz
Berlin-Görlitz	0	4	26,40 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	206 50 bz
Berlin.-Potsd.-Magdbg.	3½	4	99,90 bz
Berlin-Stettin	5½	4	114 50 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	[illegible]	4	109,10 bz G
Cöln-Minden	6 9/20	4	146,50 bz G
Halle-Sorau-Guben	0	4	25,60 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	30,80 bz
Magdeburg-Halberstadt	9¹/	4	146 25 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	99,75 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	181,75 bz
do. La. B.	8½	3½	151,00 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	58,90 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	141 30 bz
Rheinische	7	4	158,20 bz G
do. La. B St. g.	4	4	98,75 B
Rhein-Nahe	0	4	14,60 bz G
Stargard-Posen	4½	4½	103,00 B
Thüringer	8	4	157,40 bz
do. La. B. gar.	4	4	98,00 bz G
do. La. C.	4½	4½	105,20 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	24 50 bz B
Ludwigh.-Bexbach	9	4	193,70 G
Mainz-Ludwigsb.	4	4	103,90 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	132,90 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1 3/5	4	52,40 bz
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	67,00 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	72,50 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,115	4	114,00 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	57,50 B
Kaschau-Oderberg	4	5	55,00 bz
Oesterr. Franz-S.	6	4	48[illegible],00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	285,00 bz
do. do. La. B.	0	4	289,50 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	67,90 bz G
Rumänische	2	4	54,30 bz G
Russische Staatsbahn	7,036	5	140,40 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	141,90 bz
Warschau-Wien	9,15	4	261,20 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	47,25 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	84 75 bz G
Breslau-Warschau	0	5	38,20 bz
Halle-Sorau-Guben	0	5	90,00 bz G
Hannover-Altenbeken	3	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,00 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	88,30 G
do. do. C.	5	5	121 10 bz G
Marb.-Mlawca	5	5	82,75 bz
Nordh.-Erfurt	3½	5	95 40 bz G
Oberlausitzer	0	5	44,80 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	99,75 bz G
Posen-Creuzb.	2 5/6	5	75,30 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	140,50 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	120,50 bz G
Saalbahn	0	5	45,00 bz B
Saal-Unstrutbahn	0	—	7,10 bz G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	83 40 bz
Weimar-Gera	0	5	37 10 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	91,40 B
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,30 B
Berlin-Anhalter	4½	—,—
do.	4½	102,25 G
Berlin-Görlitzer	5	102,75 G
Berlin-Hamburger	4	99,75 bz G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99 40 B
do. La. D. neue	4½	101,50 bz G
do. La. E.	4½	101,10 bz
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,25 bz
do. 4. S. (4½) g.	4½	99,25 bz
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,90 B
do. La. K.	4½	102,90 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101,00 G
do. 2. Em.	5	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,70 bz
do. La. C.	4½	103,70 bz
Magdeburg-Halberstädt.	4½	100,90 G
do. Leipzig. La. A.	4½	102,00 bz
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	104,00 G
do Em. v. 1874.	4½	103,00 B
do. (Starg.-Posen)	4	99 25 B
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,10 G
Rechte Oderufer	4½	103,40 B
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	101,90 B
do. v. 1874 u. 77	5	101,10 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	104,00 B
Thüringer 4. Serie	4½	103,50 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	91,50 bz B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	93,50 G
3. S.	5	88,75 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	76,00 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	80,30 bz G
do. 1872.	5	79,50 bz B
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	376,50 G
do. do. 1874 gar.	3	367,25 bz
do. Ergänzungsnetz gar.	5	359,50 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	104,80 B
do. do. 2. Em.	5	104,80 B
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	79,80 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	100,50 G
Südöst Bahn (Lomb.)	3	272,00 bz
do. do neue	3	271,60 bz G
Baltische	5	87,00 bz G
Brest-Grajewo	5	86,60 bz G
Charkow-Asow, gar.	5	95,00 B
do in Livr. Sterl.	5	——
Jelez-Orel, gar.	5	92,60 bz B
Jelez-Woronesch, gar.	5	89,00
Kozlow-Woronesch, gar.	5	96,25 G
do Oblig.	5	81,20 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	93,00 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	84,50 bz G
Kursk-Kiew, gar.	5	93,75
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,00 B
do.-Smole[illegible] gar.	5	95,25 bz B
Orel-Griasy, gar.	5	80,00 B
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	100,75 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	89 00 B
Rybinsk-Bologoye	5	85,75
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	93,80
Warschau-Terespol, gar.	5	93,50
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,40
do. 3. Em.	5	101,50
do. 4. Em.	5	100,10
do. 5. Em.	5	100,00
Zarskoe-Selo	5	75,90 bz B

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,00 G
do. do. 3. (rz. 110)	5	107,00 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103,00 bz G
do. do. do.	4½	100,80 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100 10 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	104 00 B
do. do. 2.	4½	100 20 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 bz G
do. do. Pfandbr.	5	100,50 bz G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105,50 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,00 bz B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,75 bz B
do. 2. (rz. 110)	4½	98,70 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	107,10 G
do. do. (rz. 100)	5	102,50 G
do. do. (rz. 115)	4½	103,50 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,25 bz
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,30 B
do. do. (rz. 100)	4½	107,00 bz B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	103,[illegible]0 bz G
do. do. do (rz. 110)	5	100,50 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	105 00 B
do. do. do.	4½	103,70 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,75 bz B
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	103,60 G
do. do. do. do.	4½	102,40 bz G
do. do. do do	4	98,50 G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	50,05 bz B
Berliner Cassenverein	8 9/20	4	172,50 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	106,75 bz G
do. Makler-Verein	13	4	148,50 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	151,00 B
Bresl. Disconto-Bank	3	4	94,00 bz B
Danziger Privat-Bank	5½	4	111,50 G
Darmstädter Bank	6 3/4	4	146 70 bz
do. Zettelbank	[illegible]	4	106,10 G
Deutsche Bank	6½	4	139 70 bz B
Disconto-Com.	6½	4	181 10 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrb.-Bank	6	4	91 60
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	95,50 G
Leipziger Credit-Bank	6 2/3	4	147,25 bz
do. Disconte	4	4	86 50 bz B
Lübecker Bank	0	4	—,—
do. Comm.-Bank	5½	4	99,50 G
Magdeb. Privat-Bank	6 9/10	4	114,00 B
Mecklenburger Hypothek.	4	4	76,50 G
Meininger Credit-Bank	2½	4	99,60 bz B
do. Hypothekenbnk.	5	4	90,60 bz G
Norddeutsche Bank	8 4/5	4	160,00 G
do. Grundcredit	0	4	58,50 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	8 3/8	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	128,00 bz G
do. Intern. Bank	14	4	102,00 B
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	73,40 bz
Posen. Provinzial-Bank	4	4	111,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	93,00 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	128,90 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	10¼	4	102 00 bz B
Reichsbank	6,3	4	149,50 bz G
Rostocker Bank	4 5/6	4	91,00 bz G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	98,50 bz G
Schles. Bankverein	5	4	105,00 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	130,75 bz G
Weimarische Bank	0	4	42,25

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	39,00
Deutsche Baugesellschaft	2	4	67,50 G
Ostend	0	4	15,00 B
Unter den Linden	6	4	8,50 B
Bazar	8	4	110 50 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	10,75 bz B
Brauereigesellsch.: Ahrens	1	4	62,75 bz G
Böhmisches	10	4	114,25 bz G
Bock	0	4	50,50 bz
Landré	3½	4	120,75 B
Patzenhofer	8	4	133,00 G
Tivoli	0	4	80,25 bz G
Cichorien-Fabrik	9	4	109,00 B
Egestorffer Salinen	5	4	95,50 bz G
Immobilien	5	4	84,00 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	72,00 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	82,25 bz G
do. Egells	0	4	35,00 bz G
do. Freund	—	4	13,75 bz G
do. Hartmann	—	4	104,25 B
do. Schwartzkopff	—	4	91,50 bz G
do. Stettiner	0	4	21,60 bz G
do. Wöhlert	0	4	30,50
Nähm. Frister u. Roßm.	3½	4	58,25 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	96,00 bz
Passage	1	4	33,50 bz G
Pferdebahn-Gesellschaft	3½	4	167,25 bz G
do. Große	7½	4	144,50 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	27,25 G
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	49,00 B
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	108 75 bz G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	6	111 90 B
do. do. B.	0	4	—,—
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	88 50 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	104 00 G
Cölner Bergwerk	2	4	113,[illegible]0 bz G
Donnersmarckhütte	½	4	65,00 bz G
Dortmunder Union	—	4	12,75 bz G
Duxer Kohlenver.	0	4	38 50 G
Gelsenkirchener	6	4	129,00 bz
Harpener Bergbau	—	4	122,25 bz B
Hibernia	2 2/3	4	94,50 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	126,30 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	38,20 bz
Lauchhammer	—	4	44,00 bz G
Louise Tiefbau	—	4	64,00 bz B
Schlesische Kohlenwerke	B	4	12,25 bz B
do. Zinkhütten	5½	4	104,75 bz G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	36,50 bz G
do. do. St.-Pr.	3	5	93,50 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	87,75 bz G
Thale Eisenwerk	2	4	51,00 G
Warstein. Gruben	0	4	21,00 B
Westfälische Union	0	4	16,25

Bank-Discouto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 3 pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 12.

	Zf.	
Amsterdam 8 Tage	3	169 25 bz
do. 2 Monat	—	168,55 bz
London 8 Tage	3	20,43 bz
do. 3 Monat	—	20,32 bz
Paris 8 Tage	2½	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Pest 8 Tage	4	170,75 bz
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	175,50 bz
do. 2 Monat	—	176,00 bz
Petersburg 3 Wochen	6	214,20 bz
do. 3 Monat	—	213,80 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,57 bz
Sovereigns	—,—
20 Francs-Stück	16,22 B
Imperials	16 67 bz G
Imperials p. 500 Gr.	1393,50 G
Englische Banknoten	20,47 G
Französische Banknoten	81,00 bz G
Oesterreich. Banknoten	170,70 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	214 99 bz

	Div. 1878	Zf. 4½	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	
do. Börsenh.-Oblig.	—	5	
do. Schausph.-Oblig.	—	5	
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	
Kreis-Oblig.	—	4½	
do.	—	4	
do.	—	4	
Berlin-Stett. Eisenbahn	3½	[illegible]	
do. Prioritäts	—	4½	
do. do.	—	4	
Germania	13½	4	
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	
D. Allg. Vers.-A.-G. für		4	
See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4	
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4	
Pomerania	15	4	
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4	
Union, See- u. Fl.-V.	18	5	
Neue Dampfer-Comp.	12	4	
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4	
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16 2/3	4	
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4	
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4	
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5	
do. Walzmühlen-A.	—	5	
do. M.-B.-G. Vulcan	6		
do. do. St.-Prior.	6	4	
do. Brauerei Elysium	0	5	
do. Portl.-Cem.-Fabr.	30	5	
do. Cham.-F.- Didier	10	4	
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	[illegible]	
do. Bergschloß-Brauer.	7½		

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

7)

Spielte er sein verwegenes Spiel so plump, daß die unschuldigen Augen dieser jungen Frau es erkennen konnten?

Er vergaß, daß das Auge der Liebe immer scharfblickend genug ist, um ein Unheil zu erkennen, das den Geliebten bedroht.

„Was ist das für eine sonderbare Ansprache, Winnifred," rief er mit erzwungenem Lachen aus. „Ich habe Harold nichts zu Leide gethan. Ist er nicht mein Vetter? Was könnte sein Verderben mir nützen? Sie beleidigen mich — Sie thun mir unrecht."

Winnifred's helle Augen waren auf sein Gesicht geheftet.

„Ich verstehe Ihren Zweck nicht, Kasimir Fawney," sagte sie, „aber ich weiß, daß Sie meinen Gatten hassen und ihn zu vernichten trachten. Ich liebe ihn und ich werde ihn retten. Es wird ein Krieg zwischen uns sein, aber ich werde meinen Gatten retten. Die Liebe soll triumphiren."

„Sie sind ja ganz theatralisch," höhnte Fawney. „Ich wünsche Park nichts Böses. Er ist ein lustiger, guter Junge und ein sehr angenehmer Gesellschafter, den meine Freunde und ich gern unter uns haben. Aber wenn Sie es wünschen, will ich ihm noch heute den Rücken wenden und ihn ein Jahr lang nicht besuchen."

„Ich wollte, Sie thäten das," rief Winnifred ungestüm aus. „Wenn Sie uns wirklich freundschaftlich gesinnt sind, so beweisen Sie es, indem Sie uns allein lassen."

Ehe Fawney etwas erwiedern konnte, kam der Künstler aus dem Schlafzimmer heraus und begrüßte ihn herzlich.

Etwas später gingen die beiden Männer zusammen fort und Winnifred blieb allein.

Fawney's schlechte Pläne gediehen an diesem Tage. Es schien, als ob irgend ein böser Dämon ihm hülfreich bei der Ausführung derselben zur Seite stünde.

Er machte mit Park und noch mehreren jungen Leuten an diesem Nachmittage den Ausflug nach Kingston. Sie speisten dort und fuhren Abends nach Hause, Alle, Fawney ausgenommen, ziemlich angeheitert.

Der Wagen war ein Vierspänner und wurde von einem der jungen Männer, der sich rühmte, ein vortrefflicher Kutscher zu sein, geführt.

Er war gleich den Uebrigen in einer etwas übermüthigen Laune und wollte seine Geschicklichkeit zeigen. Da er nicht klar bei Sinnen war, peitschte er die Pferde rücksichtslos und machte sie endlich so wild, daß sie sammt dem Wagen durchgingen.

Die Pferde rannten eine große Strecke weit so schnell sie nur konnten, dann bogen sie bei einer Wendung der Straße rasch um die Ecke, wodurch der Wagen umgeworfen und eine Strecke weit geschleift wurde, während sämmtliche Insassen heftig auf die Straße geschleudert wurden.

Von der ganzen Gesellschaft war nur eine Person verletzt. Diese Person war Harold Park.

Fawney verschaffte sich einen Wagen und brachte sein Opfer in demselben nach Hause. Der verwundete Künstler ächzte während der ganzen Fahrt vor Schmerzen. Sie trugen, vor Parks Hause angelangt, denselben auf sein Zimmer, wo seine Frau saß und ihn erwartete. Er wurde zu Bett gebracht, man schickte um einen Arzt und dieser untersuchte ihn.

Winnifred schlich ihm nach wie ein Geist.

„Wird er leben?" flüsterte sie. „Wird er leben, Doktor?"

„Er wird leben, Madame," sagte der Doktor sehr ernst, „aber er wird so bald nicht gesund werden. Sie werden ihn sehr sorgfältig pflegen müssen."

„Gott sei Dank, daß er nur leben wird!" sagte die Frau. „Ich kann es ertragen, ihn krank zu haben — ich kann Alles eher ertragen, als ihn zu verlieren."

Fawney ging mit dem Arzte hinaus auf die Straße; dort sagte er zu ihm:

„Sie glauben also, daß Park davonkommen wird, Herr Doktor? Er sieht aus wie ein Mann, der seinen Todesstoß bekommen hat."

„Den hat er auch!" sagte der Doktor. „Er wird noch einige Monate leben, wie ich es seiner Frau sagte, dann wird er sterben. Sein Rückgrat hat eine unheilbare Verletzung erlitten. Er kann kein Jahr mehr leben und wird während der wenigen Monate, die ihm noch beschieden sind, ein hülfloser Krüppel sein."

Fawney sagte dem Doktor gute Nacht, rief einen Wagen und fuhr triumphirend nach Hause.

Sein Kammerdiener Gannard saß in seinem Zimmer und beobachtete Fawneys raschen Eintritt mit Ueberraschung und Interesse.

„Ist etwas geschehen?" fragte er. „War der Künstler heute wieder betrunken?"

„Besser — eine Million mal besser!" schrie Fawney. „Auf der Heimfahrt von Kingston wurden die Pferde scheu, der Wagen wurde umgeworfen und Park erhielt eine Verletzung im Rückgrat, die unheilbar ist. Er hat seinen Todesstoß erhalten. Er kann kein Jahr mehr leben. In dieser Richtung ist mein Werk vollendet, Gannard. Das erste Hinderniß auf meinem Wege zur Erbschaft der Trebasil-Güter ist beseitigt!"

Gannards glattes verschmitztes Gesicht leuchtete vor Freude und Triumph.

„Das ist besser, als wir zu hoffen hätten wagen können!" sagte er. „Bis Sie die anderen Hindernisse beseitigt haben werden, wird er todt sein. Jetzt müssen nur noch Miß Charlotte Lyle und Sir Mark Trebasil beseitigt werden, und dann dürfen Sie nur von den Gütern Besitz ergreifen und sind einer der reichsten Männer Englands. Unser Plan war gut angelegt. Jetzt überlegen wir, was mit Miß Charlotte Lyle zu thun ist!"

Sechstes Kapitel.

Die Herrin von Blair Abtei.

Blair Abtei, in Cornwall gelegen, enthält eine Anzahl großer, uralter Klostergebäude, die, wie fast alle Klöster, inmitten prachtvoller und fruchtbarer Gegend liegen.

Die Hälfte der Abtei, welche eine große Speisehalle, eine düstere Kapelle, lange Schlafsäle und Steinzellen mit Grabgewölben darunter umschließt, ist jetzt eine mit Ephen bedeckte Ruine, in welcher nach dem Volksmunde zur Mitternachtszeit Geister ihren Spuk treiben.

Die andere Hälfte des Gebäudes ist jedoch in ein modernes Schloß verwandelt, welches sehr geschmackvoll ausgestattet ist. Es hat große, weite Bogenfenster, von denen viele mit Balkonen versehen sind, und besitzt Glas- und Gewächshäuser, in denen die seltensten Pflanzen und Früchte gezogen werden. Die ruinenartige Hälfte der Abtei ist von den alten Bäumen des Parkes eingeschlossen. Die modernisirte Hälfte ist von Terrassen mit Marmorballustraden umgeben, zu denen Marmortreppen hinaufführen und an die sich sammtweiche, grüne Rasenpartien und Blumengärten schließen, die bis zu dem großen und wunderbaren Park hinausreichen.

Die Besitzerin von Blair Abtei war eine zwerghafte, bucklige alte Frau, verwittwet und kinderlos, Namens Mrs. Faulkner.

Sie lebte in großem Staate und hielt eine bedeutende Anzahl von Dienern, und da die ganze Besitzung zu ihrer alleinigen Verfügung stand und sie keine nahen Verwandten hatte, so war die Frage, wer sie beerben solle, ein Gegenstand von großem Interesse für die Nachbarschaft.

Sie war von einer Anzahl von Schmeichlern umgeben, die Alle danach geizten, ihre Gunst zu gewinnen. Aber da sie mit großem Scharfblicke begabt war, erreichte keiner von diesen Schmarotzern seinen Zweck.

An einem regnerischen Oktobernachmittag, dem Tag nach dem Unfalle, der dem armen Park so verhängnißvoll geworden war, saß Madame Faulkner allein in dem großen Salon, welcher von in drei Kaminen brennenden Feuern erwärmt und durch eine große Anzahl von Fenstern erhellt wurde.

Die Herrin des Hauses, klein und verwittert, mit einem runzligen, von schwarzen, funkelnden Augen erhellten Gesichte, das von grauen Haaren umrahmt war, trug ein lang schleppendes schwarzes Sammtkleid, das sehr reich mit echten Steinen geputzt war. Sie war eine gnomenhafte Erscheinung und schien eben jetzt ungeduldig und erwartungsvoll zu sein.

Sie drückte auf einen silbernen Knopf in der Mosaikplatte eines ihr zur Seite stehenden venetianischen Tischchens und sofort wußte man durch ein elektrisches Glockenzeichen in einem anderen Theile der Abtei, daß sie etwas wünsche.

Ein Diener erschien unverweilt vor ihr.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. April. Wetter schön. Temp. + 17° R. Barom. 28,5. Wind SO.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 207–213, weiß. 209—215, per Frühjahr 212,5 Bf., per Mai-Juni 211 bez., per Juni-Juli do., per September-Oktober 200 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 165—169, russ. bei Kleinigk. 166—169, per Frühjahr 163,5—163 bez., per Mai-Juni 159,5—159 bez., per Juni-Juli 156,5—156 bez., per September-Oktober 149,5—149 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko fein. Brau 165 –172, Oderbruch- 160—164.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 140 —145, fein 147—150.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 241—240 bez., per September-Oktober 250—149 bz.

Rüböl matter, per 100 Klgr. loko ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 54 Bf.. per April-Mai 52,5 Bf., per September-Oktober 55,5 Bf.

Spiritus flau, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 60,1 bez., per Frühjahr 60,3—60,1 bez., per Mai-Juni 60,5—60,3 bez., per Juni-Juli 61,1 bez., per Juli-August 61,8 bez., per August-September 62 Bf., per September-Oktober 58 bez. u. Bf.

Petroleum per 50 Kilo loko 8.5—8,6 tr. bez

Polizei-Bericht.

Verloren. In der Zeit vom 2. bis 5. d. M. das Dienstbuch einer unverehel. Emma Bierhals, eine vergoldete Taschenuhr und ein Aktenstück.

Gefunden. In der Zeit vom 26. v. M. bis 7. d. M. 1 Messingdrücker, 1 Federbaret, 1 Hundemaulkorb, 1 Strickzeug, 1 schwarzes Tuch, 1 kl. Gummischuh, 1 Schlüssel, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Handtasche, 1 Bund Schlüssel, 1 Buch und 4 Zinsscheine.

Als muthmaßlich gestohlen ist angehalten. Am 4. d. M. ein künstliches Zahngebiß.

Stettin, den 10. April 1880.

Submission

auf Lieferung von 3 Stück eisernen Bagger-Prähmen.

Die Lieferung von 3 Stück eisernen Bagger-Prähmen für eine Ladungsfähigkeit von 40 cbm Sand soll auf dem Wege der Submission vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Stadtbaubureau in den Dienststunden zur Einsicht aus, und sind Copien derselben gegen Gebühren-Erstattung daselbst entgegenzunehmen.

Submissions-Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

Sonnabend, den 1. Mai cr., Mittags 12 Uhr,

auf dem Stadtbaubureau einzureichen, woselbst sie in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Lübeck, den 3. April 1880.

Der Baudirector
Martiny.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um 6¼ Uhr wurde uns unser am 6. d. Mts. geborenes Töchterchen wieder genommen.

Putbus, 8. April 1880.

Oberlehrer **Dr. Haenicke,**
Mathilde Haenicke,
geb. Lehmann.

„Schicken Sie Miß Lyle zu mir," sagte Mrs. Faulkner gebieterisch.

Der Mann verneigte sich und ging geräuschlos wieder fort.

Etwas später ging die Thür von Neuem auf und ein junges Mädchen trat leise ein.

Sie war Madame Faulkners gezahlte Gesellschafterin, eine arme Waise. Sie war Charlotte Lyle, das Hinderniß auf Fawneys Weg, dessen Zerstörung er jetzt, nachdem er Park zu Grunde gerichtet hatte, durchführen wollte.

Sie war achtzehn Jahre alt, mit einem blumenhaft zarten, schönen Gesichte, goldblonden Haaren und rosigen Wangen, ein sanftes, anmuthiges Mädchen, dessen Charakter sich in seinem Gesichte aussprach.

„Ist es nicht schon Zeit für die Reisenden, anzukommen, Miß Lyle?" fragte Madame Faulkner ungeduldig. „Ich schaue schon seit einer Stunde nach ihnen aus."

„Sie werden bald hier sein, Madame," sagte Miß Lyle, ihre Uhr hervorziehend. „Der Zug sollte schon vor einer Stunde in Langworth sein."

„Und wir sind nur acht Meilen von Langworth entfernt," brummte Madame Faulkner. „Sie sollen schon längst hier sein. Ich fühle eine seltsame Sehnsucht, dieses Mädchen zu sehen. Miß Lyle. Wissen Sie, daß, obgleich sie sehr entfernt verwandt ist, sie doch das einzige Geschöpf auf Erden ist, daß ich meine Verwandte nennen kann. Wenn sie so ist, wie ich es hoffe und erwarte, werde ich sie zu meiner Erbin machen."

„Ich hoffe, Sie werden sich in ihr nicht getäuscht haben, Madame," sagte Charlotte Lyle. „Ich bin sicher, sie wird sich sanft und liebevoll erweisen und —"

„Ah pah!" unterbrach sie Madame Faulkner. „Ich will nicht, daß ein sanftes, schmiegsames, taubenartiges Geschöpf Blair Abtei erbt."

„Ich will, daß sie schwarze Augen und schwarze Haare habe und Adrian Rossitur sagt, ihre Augen und Haare sind kohlschwarz und ihr Teint ist von matter Bernsteinfarbe. So weit wäre es gut. Sie muß Geist und Temperament haben, stolz und ungestüm, ja sogar fehlerhaft sein, keine Heilige mit himmelwärts gewandten Augen, ohne den Muth, sich zu vertheidigen. Sie muß einen Herrschergeist haben, sonst ist mein Reichthum nicht für sie. Und wenn sie mir schmeichelt und demüthig ist, schicke ich sie in zwei Wochen wieder fort. Ich möchte diese Jolietta Stair gerne zu meiner Erbin machen. Adrian ist reich genug, ohne meine Besitzungen. Ich glaube zuweilen, Miß Lyle, daß ich jetzt nicht mehr lange leben werde. Ich bin achtzig Jahre alt und meine Lebenskraft scheint fast erschöpft zu sein."

Charlotte Lyle schaute sie bestürzt an und als Madame Faulkner das bemerkte, beeilte sie sich zu sagen:

„Sie werden sich in meinem Testamente nicht vergessen finden, Charlotte. Sie sind jetzt ein Jahr bei mir und haben alle meine Wünsche immer erfüllt und mit meinen Launen Geduld gehabt. Ich werde Sie versorgen. Apropos, Sir Mark Trebasil, mein Gutsnachbar, ist Ihr Kousin. Ich glaube, er würde Ihnen in Waldgrave Castle ein Heim anbieten, wenn Sie einmal eines solchen und des Schutzes bedürften."

„Ich habe keine Ansprüche an Sir Mark Trebasil," sagte Charlotte erröthend. „Meine Mutter ist mit ihrem Musiklehrer durchgegangen und wurde von ihren Eltern und Geschwistern verstoßen, weil sie ihn geheirathet hat. Ich glaube, Sir Mark weiß nicht einmal etwas von meiner Existenz."

„Dann sollen Sie bei Joliette eine Heimath finden. Sie wird eine Gesellschafterin brauchen," sagte Madame Faulkner. „Ich hoffe, sie wird mir gefallen. Horch! Ist das nicht der Wagen? Endlich sind sie da!"

Charlotte Lyle war eben so aufgeregt wie die alte Frau. Sie eilte ans Fenster und sah den großen Familienwagen vorfahren.

„Sie sind gekommen," rief sie hastig aus. „Sie sind da."

„Sagen Sie, Bittle soll gleich zu mir hereinkommen," befahl Mrs. Faulkner. „Ich habe ihr ehrliches Gesicht vermißt. Vor Allem soll Miß Stair auf ihre Zimmer geführt werden. Ich will meine Dienerin zuerst sehen."

Charlotte Lyle ging hinaus und ertheilte die nöthigen Aufträge.

Der Wagen fuhr ein und Adrian Rossitur half Jolietten aussteigen.

Madame Faulkners Kammerfrau, Joliettens Duenna während der Reise, stieg allein aus.

Sie wurde von der Haushälterin empfangen, welche sich erbot, sie auf ihre Zimmer zu führen, und Joliette überließ sich ihrer Führung. Ein männlicher Diener führte Rossitur auf seine Zimmer, denn Madame Faulkner hielt strenge auf Etiquette und ließ nicht sofort Jemanden bei sich vor. Mrs. Bittle, ihre Kammerfrau, begab sich, einem empfangenen Befehle gemäß, in den Salon.

(Fortsetzung folgt.)

Natürliche Mineralbrunnen
en gros Niederlage von
BERLIN **Dr. M. LEHMANN** STETTIN

Spandauerstr. 77. Reifschlägerstr. 16.
Verkauf auch in der
Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstr. 6.
Adler-Apotheke, gr. Lastadie.
Greif-Apotheke, Neustadt.
Victoria-Apotheke, Grünhof.
Germania-Apotheke, Oberwiek.

Pianinos v. 150—400 Thlr., ganz in Eis., auch an Abzahl. Fabrik.
Hermann Heiser & Co., Friedrichstr. 102.

Tapeten

von den billigsten bis zu den feinsten in neuesten diesjährigen Mustern empfehlen zu **Fabrikpreisen**

Eduard Burchardt & Söhne,

Berlin C., Brüderstraße 19.
Postfreier Versandt von Proben.



Verschlungene Buchstaben, starke Schablonen jeder Größe zu **Wäschestickereien** u. **Schablonen-Kästchen.**
Inhalt: Alphabet, Zahlen, Eckstück im Taschentuch, Muster zu Hosen, 1 Longuette, Pinsel, Farbe, ein nützliches Geschenk für j. Damen, empf.
A. Schultz, Frauenstr. 44, Schablonen-Fabrik.

Fast verschenkt.

Das von der **Massaverwaltung der falliten „Vereinigten Britanniasilber-Fabrik"** übernommene Riesenlager wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen **75 Procent unter der Schätzung** verkauft. Für nur **Mark 14** erhält man ein **äußerst gediegenes Britanniasilber-Speiseservice (welches früher 60 Mark kostete),** nämlich:

6 Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlklingen,
6 echt engl. Brit.-Silber-Gabeln,
6 massive Brit.-Silber-Speiselöffel,
6 feinste Brit.-Silber-Kaffeelöffel,
1 schweren Brit.-Silber-Suppenschöpfer,
1 massiven Brit.-Silber-Milchschöpfer,
6 feinste cisellirte Präsentir-Tabletts,
6 vorzügliche Messerleger, Krystall,
3 schöne massive Eierbecher,
3 prachtvolle feinste Zuckertassen,
1 vorzüglichen Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
1 Theeseiher feinster Sorte,
2 effektvolle Salon-Tafelleuchter.

(48 Stück). Bestellungen gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung sind zu richten an das
Vereinigte
Britannia-Silber-Fabrik-Depot.
Wien. II. Untere Donaustraße 43.

Gogoliner Steinkalk

in ganzen und halben Tonnen. Bestellungen nach jeder Bahnstation.

Cement,
Dachpappe,
Steinkohlentheer,
Kientheer

offerirt billig
A. Wagenknecht, Tempelburg.



Größtes Lager von **Decimal-, Tafel-, Tellerwaagen, Waagebalken** und **Gewichten** in **Messing** u. **Eisen**, alles geaicht, **Wirthschaftswaagen, Brief-, Gold-** und **Packetwaagen, Copirpressen,** Büchern u. Dinte! — **Waagen** ꝛc. bei der **Revision nicht vorschriftsmäßig befunden,** lasse **billigst,** gründlich **repariren,** sowie auch mit **neuester Aichung versehen. Preiscourante gratis.**
G. A. Kaselow, Frauenstr. 5 u. 6 (9), oberhalb der Junkerstraße.

Zur gefälligen Beachtung.

Trotz der rapiden Steigerung sämmtlicher Preise für Leinen- und Baumwollwaaren und trotz täglich eintreffender neuer bedeutend erhöhter Preislisten sämmtlicher Fabriken sind wir durch rechtzeitige ganz außerordentlich bedeutende Abschlüsse in der Lage,

vorläufig unsere sämmtlichen

Leinen- und Baumwollwaaren

ohne jede Preiserhöhung zu den ganz alten aus niedrigster Konjunktur stammenden billigsten Preisen weiter zu verkaufen.

Ganz besonders

bleiben auch die alten so überaus billigen Preise für

Tischzeuge und Handtücher

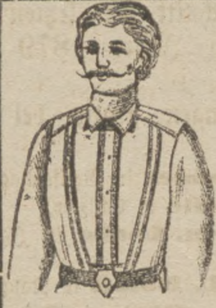
jeder Art ohne jede Erhöhung vorläufig bestehen.

! ! ! !

Im eigensten Interesse unserer geehrten Kundschaft rathen wir dringend zu baldigen und belangreichen Einkäufen, da nach aller Voraussicht ähnlich billige Preise schwerlich wieder vorkommen dürften und Waaren jeder Art außerordentlicher Steigerung entgegen gehen.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.



Neu und anerkannt praktisch!
(Gegen Nachahmung laut Musterschutz-Register Nr. 1562 geschützt).

Oberhemden

mit separaten wechselbaren Einsätzen.

Diese von mir neu konstruirten Oberhemden bieten in Bezug auf **Wäsche Ersparniß, Haltbarkeit, Bequemlichkeit, vortrefflichen Sitz** die größten Vortheile und Annehmlichkeiten.

Max Lewin, Breitestraße 42.

Stotternde, welche andere Anstalten ohne Erfolg besuchten, finden Heilung in der Sprachheilanstalt von **Rudolf Denhardt** in **Burgsteinfurt. (Genaue Adresse.)** Prospect mit amtl. Attesten gratis. Heilverfahren mehrfach staatlich ausgezeichnet, **nicht** Tactmethode.
(Siehe Aufsatz in Nr. 13 und 35 (pag. 580) der Gartenlaube, Jahrg. 1878 und Nr. 5 Jahrg 1879.)
Honorar nach der Heilung.

Täglich von 10 Uhr ab frische **Dampf-Milch-Semmeln** empfiehlt die Bäckerei von
G. Colas, Roßmarktstr. 4.

Bretter

in allen Stärken, alte, trockene Waare, billigst Holzstraße 15—17, Dampfschneidemühle.
Fechner & Lockstaedt.

R. Grassmann
bittet ergebenst um baldigste Rückgabe der von ihm entliehenen Bücher.

Schüler finden gute Pension. Näheres Kirchplatz 3.

Friedrichstraße 9, 3 Treppen, Sonnenseite, eine Wohnung von 3 Stuben, gr. Kabinet und Zubehör zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Ein noch junger, pens. Beamter sucht Nebenverdienst durch anständige Beschäftigung, sei es im Kopiren schriftl. Arbeiten oder Stellung als Hausmeister, Aufseher ꝛc.
Offerten werden unter **M. G. 101** in der Exped. des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21, erbeten.

Eine junge Dame sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung jüngerer Kinder am liebsten auf einem Gute.
Adressen nebst Bedingung erb. an die Expedition d. Blattes, Mönchenstraße 21.

---

900 Rm., gute Hypothek, sollen cedirt werden.
Näheres gr. Domstr. 10, im Laden.

8000 Thaler sind zur 1. Stelle auszuleihen. Es wird gebeten Adr. unter **A. F. L. 2** in der Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, abzug.

90,000 M. in Theilposten sofort oder später zu sehr mäßigem Zinssatze auf jedoch nur unbedingt feine Hypothek auszuleihen
Magazinstraße 2, part. rechts.

Hypotheken-Gelder mit Amortisation, ohne den sonst üblichen jährlichen Verwaltungskosten-Beitrag, auf ländlichem Grundbesitz und in großen Städten zu soliden Bedingungen.
Vermittelung des An- und Verkaufs von ländlichem Grundbesitz durch
Rud. Schumacher, Bank- u. Hypothekengeschäft, Stettin, gr. Wollweberstraße 47.

Aux Caves de France,
Schulzenstrasse 41.
Weinhdlg. u. Weinst. z. Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Courant auf Verl. gratis.
Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse incl. ¼ Liter Wein 90 Pf. **Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr à Couvert M. 1,75 im Abonnement M. 1,55 incl. ¼ Liter Wein.
Heute Menu: Potage Crecy, Rouladen in Rothwein, gebackene Leber mit Sauce-Kartoffeln, Rippespeer mit Kartoffeln, Compot, Salat, Butter und Käse, Pumpernickel, Obst.
Die neuesten telegraphischen Depeschen von Herrn S. Salomon liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.

Große Extra-Vorstellung.
Auftreten der hier so beliebten englischen Gesellschaft **Joe Webb,** kom. Oper-, Pantomimen- u. Ballet-Comp., sowie Auftreten sämmtlicher neu engagirten Spezialitäten.
Anfang 7½ Uhr. Logen 1 Mark. Entree 50 Pf.
Otto Reetz.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 14. April 1880:
Doppel-Vorstellung.
Benefiz des Herrn **Julius Benemann.**
Einmaliges Gastspiel der Frau **Albertine Benemann-Linée** von Krolls Theater in Berlin, unter Mitwirkung des Herrn Direktor **Varena.**
Neu einstudirt:
Frauenkampf.
Lustspiel in 3 Akten von Scribe, übersetzt von Olfers.
Gräfin von Autreval — Frau **Benemann-Linée.**
Kammerherr von Grignon — **Varena.**
Hierauf neu einstudirt:
Die Mönche oder die Offiziere im Nonnenkloster.
Lustspiel in 3 Akten von Tenelli.
von Brissac **Julius Benemann.**
Donnerstag, den 15. April 1880.
Abschieds-Vorstellung der Oper.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 14. April:
Benefiz für den Gesangskomiker Herrn
Georg Tyrkowski.
Zum 1. Male: **Auf eigenen Füßen.**
Original-Lebensbild mit Gesang u. Tanz in 6 Abtheilungen von Emil Pohl und H. Wilken, Musik von Conradi.
Alles Nähere die Tageszettel.
Anfang 7½ Uhr. **Die Direktion.**
Alle hohen Gönner, Freunde und Bekannte ladet hiermit ergebenst ein
Georg Tyrkowski.